

# Steiler Weg ins Glück

Ursula Eugster macht, was man in den Alpen eben so macht: Sie geht zBärg. Aber sie tut es vier Mal pro Woche. Bei Wind und Wetter. Vor Sonnenaufgang. Und immer am selben Gipfel. Begegnung mit einer Frau, die am Niesen Halt im Leben gefunden hat. Von Urs Gehriger

Punkt 4 Uhr 45, am Tor zum Kandertal. Ursula Eugster gleitet über die Autobahn an Spiez vorbei. Steil über ihr flackert Licht über der Finsternis: Niesen Kulm auf 2362 Metern. Die Wandersaison ist längst vorbei. Der Berg ruht im Winterschlaf. Aber seine Anziehungskraft ist jetzt, da auf dem Gipfel Schnee liegt, besonders magisch. Ursula kann ihm nicht widerstehen. Sie will ihn noch einmal machen, bevor der Schneedecke zu dick ist. Und in den Steilhängen tödliche Lawinen lauern.

Der Niesen ist ein Prachtstück von Berg, steil und schnurgerade schiessen seine Kanten in den Spitz – «Swiss Pyramid» nennt ihn die Tourismusbranche mit treffsicherem Flair fürs Marketing. Man könnte ihn auch Peak Ursula nennen. Oder Eugsterhorn. Viermal pro Woche steigt Ursula Eugster hinauf. Um vier Uhr in der Früh liegt sie jeweils wach im Bett. Dann gibt es kein Halten mehr.

Bereits der Einstieg ist streng. Von Mülönen mäandert der Weg unweit vom Trasse der Niesenbahn und der längsten Treppe der Welt mit ihren 11 674 Stufen.\*

Schon als Kind ging Ursula oft zBärg. Mit elf stand sie erstmals auf einem Viertausender. Der Vater hatte sie mitgenommen. «Ein ganz Extremer» sei er gewesen. Im Teenageralter wurde ihr das zu viel. Nach der Lehre als Gärtnerin brach sie aus dem väterlichen Machtzirkel aus. Sie suchte, sie driftete, und bald hatte sie das Leben nicht mehr im Griff. Drogen kamen ins Spiel. «Dann hat es uns, Gott sei Dank, ein Kind reingeschnitten.» Mit 22 wurde sie Mutter. Das habe ihr Leben gekehrt.

Ausgeschrieben ist die Wanderzeit bis auf den Gipfel mit fünf Stunden. Ursula schafft es in gut zwei. Zwei Stunden allein mit sich und ihren Gedanken. «Ich habe dort schon so coole Sachen erlebt», erzählt sie. Einmal, als sie in strömendem Regen vor sich hin sinnierte, stand plötzlich ein Hirsch vor ihr, das Geweih majestätisch erhoben. «Wir schauten uns kurz in die Augen.» Für einen flüchtigen Moment war sie eins mit der Natur.

Der Niesen zieht allerlei Frischluftfanatiker in seinen Bann. Im Herbst traf sie auf das Thuner Fussballer-Vollblut Hanspeter Latour, bewehrt mit einer filigranen Kamera. «Ums verrecke» habe er vor dem Einwintern einen Birkhahn fotografieren wollen, für sein neues Buch «Natur mit Latour». Stundenlang habe er ausgeharrt, in der Hoffnung, ein Exemplar flattere ihm vor die Linse.

Meist ziehe sie mit leerem Magen los. Ein,



«Dieser Berg ist eine Sucht»: Alpinistin Ursula Eugster.

zwei Datteln reichen als Proviant. Auf dem Gipfel gönnt sie sich eine Ovo, angerührt mit Wasser. Die Frage nach einem Gipfelfoto quittiert sie entgeistert: «Ig ha no nie im Läbe äs Selfie gmacht!»

Sie mag es nicht, wenn man viel Aufhebens macht um sie. Auch nicht deshalb, weil sie die einzige Frau ist, die wie verrückt auf den Niesen steigt. Mit Frauen könne sie eh nichts anfangen. «Sie tun so kompliziert», sagt sie, «die regen mich nur auf.» Wenn überhaupt, ist sie mit Männern unterwegs. Mit Niesen-Veteran Hofmann Manfred etwa, mit dem sie die garstige Nordostseite erklimmen hat. «Wir mussten Steigeisen montieren, so steil ist es dort.» Oder mit Bratschi Oli, der sie mit paar Kollegen zu seinem fünfzigsten Geburtstag zu einer besonderen Spinnerei herausgefordert habe: zur «Niesen-Quintologie» – fünf Besteigungen am Tag!

## Jeder Sonnenaufgang ein «Flash»

Unter dem Gipfel steigt das Bahntrasse wie eine Abschussrampe in Richtung Himmel. Einsam legt Ursula ihre Spur. Über ihren Trekkingschuhen trägt sie Gamaschen. Eine dünne Daunenjacke schützt vor dem heftigen Zugwind. 1669 Höhenmeter sind es vom Fuss bis auf den Gipfel. Dieses Jahr hatte sie Jubiläum: 750 Mal Niesen. Wann genau das war, weiss sie nicht. Sie führt nicht Buch.

«Wird das nicht langweilig?», werde sie oft

gefragt. Ursula Eugster kann die Frage nicht verstehen. Der Sonnenaufgang über Eiger, Mönch und Jungfrau sei jeden Morgen anders. Und jedesmal sei sie «geflasht» von einem unbeschreiblichen Glücksgefühl. «Dieser Berg ist eine Sucht», gesteht sie. Wenn sie nicht hinauf könne, sei sie nicht gut drauf.

Bisweilen habe sie ein schlechtes Gewissen, so viel Zeit am Niesen zu verbringen. Vier Kinder hat sie mit ihrem Mann, einem Landschaftsgärtner, grossgezogen. Alle haben sie ihren Platz gefunden im Leben. Und am Sonntag kehren sie jeweils zurück nach Hause, an den Familientisch in Seftigen.

Ursula strahlt ihr Gipfellächeln, wenn sie von ihrer grossen Familie erzählt. Vor einem Jahr wurde sie *Grosi*. Auch mit dem Vater ist sie wieder im Reinen. Er sei es gewesen, der das Niesenfeuer in ihr entfacht habe; mit einem Jahresabonnement für die Niesenbahn, das er ihr jeweils zu Weihnachten schenkt. Freilich benutzt sie die Bahn nur für die Talfahrt. Dann wird sie ab und zu von ihrem Sohn chauffiert. Dass dieser Bähnler geworden sei – ausgerechnet an «ihrem» Berg –, habe sie völlig überrascht, sagt Ursula Eugster. Am Niesen kennt sie jeden Tritt. Aber die Wege des Lebens blei-

\*Das Betreten der Niesen-Treppe ist verboten. Ausnahme ist der jährliche Niesen-Treppenlauf. Nächster Termin: 12./13. Juni 2020.